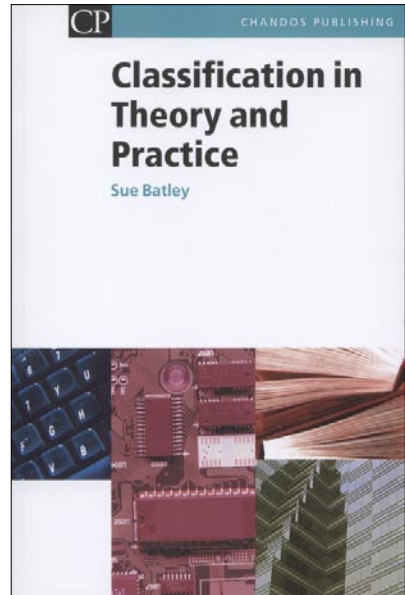


■ **Batley, Sue: Classification in Theory and Practice.** Oxford u. a.: Chandos, 2005. xi, 181 S. (Chandos information professional series). ISBN 1-84334-083-6 (brosch., £ 39,00) ISBN 1-84334-094-1 (geb., £ 57,00)

Die Autorin ist Senior Lecturer im Fachgebiet Information Management an der London Metropolitan University und beschäftigt sich seit langem mit dem Thema „Klassifikation“, nicht nur im Kontext der wissenschaftlichen, sondern auch der betrieblichen Informationspraxis. Ihr hier vorgelegter Band ist primär als Lehrbuch konzipiert, wendet sich daneben aber auch an Bibliotheks- und Informationspraktiker, die – je nach Hintergrund – nach einem zusammenfassenden Überblick über oder einem Einstieg in die Thematik suchen. Das nicht allzu umfangreiche Buch beruht vermutlich auf Batleys Lehrtätigkeit und ist aus einer rein angelsächsischen Perspektive geschrieben – zu Letzterem später mehr. Im Gegensatz zu den im angelsächsischen Raum häufiger anzutreffenden Einführungen in das Gesamtgebiet „Cataloguing and Indexing“ konzentriert sich dieser Text ausschließlich auf die klassifikatorische Erschließung.

Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel. Im ersten, „Classification in theory and practice“, werden auf etwa 25 Seiten und in sechs Abschnitten theoretische Aspekte und grundsätzliche Begriffe vermittelt:

- die Unterscheidung zwischen enumerativen (präkombinierten) und facettierten Klassifikationssystemen und die Vor- und Nachteile beider Typen im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit in Bibliotheken;
- die Eigenschaften von und Bewertungskriterien für Notationen und ihre Vergabe: Einfachheit und Kürze, Merkbarkeit, Hospitalität (Aufnahmefähigkeit; eigentlich eine Eigenschaft nicht nur der Notation, sondern des Systems selbst), Ausdrucksfähigkeit, Flexibilität;
- die Bedeutung von *Citation Order* (Facettierungsregel) und *Filing Order* (Regalordnung) und die inverse Beziehung zwischen diesen beiden Aspekten;



- die Anforderungen an die Tafeln eines Klassifikationssystems (und wohl auch des Systems selbst), wie Vollständigkeit der Abdeckung, sinnvolle Ordnung der Fachgebiete, Hospitalität und Aktualität;
- die Notwendigkeit eines alphabetischen Sachregisters und die Optionen hierfür;
- die inhaltliche Analyse (subject analysis) und der klassifikatorische Ansatz.

In den beiden folgenden Kapiteln stellt Batley einige bedeutende Klassifikationsschemata vor. Als solche für allgemeine bzw. universelle Bestände werden die *Dewey Decimal Classification* und die *Library of Congress Classification* präsentiert (Kapitel 2), als Schemata für fachlich spezialisiertere Bestände die *Universelle Dezimalklassifikation* und facettierte Systeme wie *Colon Classification*, *Bliss Classification* und *London Classification of Business Studies* (Kapitel 3). Die Darstellung erfolgt dabei in quasi standardisierter Form, d. h. die einzelnen Systeme werden jeweils in Unterabschnitten wie *Background*, *Coverage*, *Outline* (Hauptklassen), *Structure and Use*, *Notes*, *Notation*, *Tables* usw. erläutert, wobei mitunter auch durchaus ins Detail gegangen und das Vorhandensein der jeweiligen Klassifikationsausgabe beim Leser vorausgesetzt wird. Zahlreiche Beispiele verdeutlichen dabei didaktisch geschickt, wie mit dem jeweiligen System gearbeitet wird. Bei den facettierten Systemen wird von dieser Darstellungsweise abgewichen und eine etwas knappere Form gewählt; dafür gibt es hier auch einen Unterabschnitt, der die praktische Erstellung einer Facettenklassifikation für eine Spezialsammlung vor Augen führt. Jeder Teilabschnitt wird mit einer Liste praktischer Übungen abgeschlossen, deren Auflösung man im Anhang findet.

Das vierte Kapitel, „Classifying electronic resources“, diskutiert, z. T. leider ziemlich knapp, Aspekte der klassifikatorischen Erschließung im Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungen (Internet, Web, e-Dokumente). Dabei geht es um Thesauruskonstruktion, „subject trees“ und systematisch geordnete Web-Verzeichnisse (wobei auch die Schwächen der in diesen Diensten verwendeten Systeme angedeutet werden), „Ontologien“ (als modischen, klassifikations- bzw. thesaurusverwandten Begriff) sowie – hier wiederum etwas breiter angelegt – um „Taxonomien“, also um die Neuerfindung des klassifikatorischen Rades unter den Auspizien des betrieblichen Informationsmanagements bzw. der Informatik und zumeist im Zusammenhang mit elektronischen Dokumenten.

Das abschließende fünfte Kapitel fasst das Buch kurz zusammen und verleiht der Hoffnung Ausdruck, mit diesem Text das Thema „Klassifikation“ ein wenig entmystifiziert zu haben. Dies ist der Autorin, die ja selbst ausdrücklich auf Verständlichkeit und Praktikabilität Wert legt, sicherlich

auch gelungen. Die zwangsläufig belehrende Darstellung wird immer wieder durch Beispiele und Hinweise für die Praxis aufgelockert. Dass Batley über diesem Ziel den Status quo der Klassifikationspraxis akzeptiert und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema scheut – wie dies dem Buch in einer anderen Besprechung vorgeworfen wurde¹ – liegt nahezu auf der Hand. Natürlich könnte man auch in der Kürze der Darstellung – das Buch „schindet“ manche Seite durch die Wiedergabe von Hauptklassen und Auszügen aus den Tafeln und Verwendungshinweisen heraus – ein Manko erblicken, doch ist gerade bei einer einführenden Darstellung die Vermeidung epischer Breite gewiss auch ein Vorteil, der die Überwindung von Hemmschwellen zur Auseinandersetzung mit dem angeblich „trockenen“ Klassifikationsthema erleichtern mag. Was dem Buch aber sicherlich fehlt, ist eine internationale Perspektive, da beispielsweise das im deutschsprachigen Raum bedeutendste Aufstellungssystem, die *Regensburger Verbundklassifikation*, und eine ebenfalls nicht unbedeutende Katalogsystematik, die *Basisklassifikation des GBV*, mit keiner Silbe erwähnt werden. Auch über sonstige in Europa wichtige nationale Schemata wird der angelsächsische Mantel des Schweigens gebreitet. Dies gilt aber auch für einige wichtige internationale universelle oder fachliche Systeme wie etwa die *Internationale Patentklassifikation*, die *NLM Classification* (und deren Beziehung zu den *Medical Subject Headings* derselben Institution, was noch dazu ein lehrreicher Aspekt gewesen wäre) oder die *Mathematics Subject Classification* der AMS.² Daneben fehlen auch weitere wichtige Themenaspekte wie z. B. Möglichkeiten und Probleme der klassifikatorischen Recherche im Online-Katalog oder die praktische Bewältigung von Neuausgaben und Reklassifizierung, sowohl bei der Buchaufstellung als auch in Online-Systemen. Dies soll die grundsätzliche Brauchbarkeit des Buches nicht in Frage stellen, wohl aber dessen Grenzen aufzeigen. Abschließend sei noch erwähnt, dass ein Lehrbuch für seine Zielgruppe auch erschwinglich sein sollte – bei 39 Pfund (= ca. 57 Euro) für die broschiierte Ausgabe darf bezweifelt werden, dass dies hier der Fall ist.

Otto Oberhauser, Wien

- 1 Vgl. die Rezension von B. H. Kwasnik, *Knowledge Organization*, 31(4) 2004, 257–258.
- 2 Aus dem Verlag tönt es allerdings hiezu anders: „This book covers all of the major library classification schemes in use in Europe, UK and US“ (<http://www.chandospublishing.com/> [15.02.2006])